

Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Dfner und Pesther Zeitung.)

1834.

XLV.

5. Juni.

Rund für die Nachwelt was verfloß
Gibt sich durch zwey von Stimmen bloß;
Die eine sagt: „sich so beweist es“;
Die and're aber sagt: „so heißt es.“
(Der Unterschied ist ziemlich groß.)

„Codex dipl. Hung. . etc., st. et op. G. Fejér, etc. T. IX. Vol. V.“ (Jahre 1375 bis 1382). Voraussetzend, daß dieses große, unvergleichliche Quellenwerk für Ungarns Geschichte und jeden Zweig des Staats-, Familien-, u. Lebens, der jener Quellen bedarf, bereits hinlänglich als unvergängliches Nationalgut bekannt und geschätzt ist, (benützt wird es schon manichfaltig), wollen wir hiemit, durch erneuerte Hinweisung auf Hrn v. Fejér's fortbauende gelehrte Anstrengungen und patriotische Opfer, (studium et operam), einer so seltenen Auszeichnung nur erneuert, Namens Aller, denen vaterländ'sche Ehre am Herzen liegt, unsere Hochachtung bezeugen. — Statt eines Vorberichtes liefert dießmal der gelehrte Forscher und Entdecker interessante Notizen zur wissenschaftlichen Culturgeschichte Ungarn's, von der ältesten Zeit an bis zu Ludwig's des Großen Regierung herauf. Fünfkirchen's hohe Schule bildet darin den Gränz-, aber auch GlanzPunct; und wie hoch dieser nun wieder, — wie wohlthätig, und strahlend, — daselbst, durch Bischof Szepessy's unbemessene Opfer des reinsten, edelsten Patriotismus, emporsteigt, ist landesbekannt.

(Zu Nr XLIII dieser Bl.) Die „v. Schedius-Blaschnek'sche General-Charte von Ungarn“, bestimmt, nicht nur schlechtweg die Wohnplätze mit ihrer Situation zu signalisiren, sondern auch diese überhaupt, nach der Natur, dergestalt treu zu liefern, daß ihre Leistung, durch höhere Autorität beglaubigt, regulativ werde, hat sich zu

solch wichtigem Zwecke so vieler und zuverlässiger Hilfsmittel versichert, wie sie Andern nicht leicht zugänglich seyn dürften. Dieß erhellt insonderheit aus dem 2-ten, bei den Herausgebern bereits im ProbeAbdruck vorliegenden, Blatt, welches auch den größten Theil von Galizien befaßt. Die treffliche Liesganig'sche Charte, von Zach verbessert, ist dabei zum Grunde gelegt, bedurfte aber gar sehr einer SupraRectification, und es wird sich ausweisen, wie dankbar von dieser Gebrauch gemacht wurde. Ungeachtet solcher und ähnlicher verzögernder Einflüsse, hoffen doch die H. H. Herausgeber das Blatt Nr 2 bis August, und überhaupt vor Ablauf dieses Jahres 3 Blätter, fertig zu liefern. Da es sich in dieser Angelegenheit um Bewährtes und Statthaftes handelt, so werden die pl. t. Gönner und Beförderer derselben durch ihr Vertrauen wohlwollend dem Zwecke Vorschub leisten.

Der Mensch und die Kunst. Das neueste Gemälde des berühmten französischen Geschichtsmalers, Hrn P. Delaroche, stellt die „Enthauptung der Lady Jane Grey“ dar. Das Bild erhielt letzters bei der Kunstausstellung in Paris allgemeinen Beifall, und der reiche russische Graf Demidoff kaufte es an sich. Die Entstehung der rührenden Darstellung aber hatte folgenden Hergang: In einer Gesellschaft der bedeutendsten Künstler entspann sich ein Streit über den Sitz des Ausdrucks in den menschlichen Gesichtszügen. Delaroche sprach sich für den Mund aus, und machte sich anheischig, ein Bild zu malen, auf welchem man von den Augen der Hauptpersonen nichts sehen solle. Diese Zusage hat er treu durchgeführt. Die Augen des jungen Opfers, das seine Hände nach dem Bloß ausstreckt, sind verbunden; das Gesicht des, ihm Trost zusprechenden, Bischofs, ist zu der Knieenden hin gerichtet, so daß man von seinem Kopf wenig mehr, als das graue

Haar, steht; der Scharfrichter schlägt seine Augen zur Erde; die eine von den EhrenDamen lehrt, halb in Ohnmacht, ihr Haupt gegen die Bastion, während die andere, vor Schmerz auffer sich, sich einen Weg durch die Mauer bahnen zu wollen scheint, so daß man nur ihren Rücken sieht. Und dennoch brachte dieses Bild, auf dem man keine Augen wahrnimmt, durch die meisterhafte Anordnung der Gruppen, einen so gewaltigen Eindruck hervor, daß Hunderte von Personen, nachdem sie es betrachtet, die Ausstellung mit thränenden Augen verließen. (Die Streitfrage erledigt sich bei'm ersten besten Blick in ein Antlitz von selbst; er sucht im Auge, aber er familiarisirt mit dem Mund; jenes kan lügen, dieser nicht. Und selbst bei geschlossenem Augen, selbst im Schläfe, ja selbst noch im Tode, spricht der Mund. &c. &c.)

Bienenzucht. (Beschluß aus Nr XLIV.) Der Auffas sagt: „Man würde Unrecht haben, gegen die Wahrheit der aufgezählten Angaben, so wie überhaupt gegen die Ausführbarkeit und Bewährtheit dieser Art der Bienenzucht Zweifel zu hegen, da Nutt Exemplare seiner Kastenstöcke mit den glänzenden Proben ihres Ertrages im Herbst 1831 im Museum der NationalManufacturen zu London öffentlich ausstellte, wo Hunderte von competenten Richtern aller Stände seine Erfindungen prüften, bewunderten und durchaus bewährt fanden. Viele haben in England diese Methode angenommen und außerordentliche Resultate und die vollkommenste Zweckmäßigkeit bemerkt. Auf das Zeugniß solcher Männer beruft sich Nutt und versichert, seine Behandlungsart der Bienen sey das Ergebnis zehnjähriger Erfahrung und unzähliger Versuche. Sollte er etwa von solchen Bienenzüchtern, die von ihren gewohnten, wenn auch noch so mangelhaften, Theorien und Systemen nicht lassen können, angegriffen werden, so vertraue er

fest darauf, daß der Erfolg eines mit seinen Stöcken angestellten Versuches ihn vollkommen rechtfertigen werde, und daß ein Exemplar seiner Flügelstöcke, wenn man es an einen günstigen Ort stelle und richtig behandle, in einem einzigen Sommer alle Gelehrsamkeit und alle Gründe gegen seine Bienenpflege überwiegen, — ja einen unumstößlichen, sichtbaren, fühlbaren Beweis geben werde, daß in seinen Behauptungen etwas mehr als leere Prahlerey enthalten sey. — Unter solchen Umständen leidet es kein Bedenken, daß diese neue Art der Bienenzucht auch in Deutschland sich auf gleiche Weise als zweckmäßig und vortheilhaft bewähren und verbreiten werde; wenigstens empfiehlt sie sich durch die Naturgemäßheit ihrer Grundsätze eben sowohl, als durch die Leichtigkeit und Mühlosigkeit, womit sie einen bedeutenden Ertrag abwirft, und in großer Ausdehnung dennoch stets als NebenErwerb getrieben werden kan.“

Zur Warnung. (Berliner Ztg, 27. Mai.)
 „In der Schloßmühle zu Weida (Voigtland) ward unlängst eine Magd von einem Hund gebissen. Nachdem die Gebissene ärztliche Hilfe angewendet, verstrichen 6 Wochen, als ein Schwein das Mädchen in dieselbe Hand biß. Die Unglückliche erschrak darüber so sehr, daß binnen einigen Stunden die Wuth an ihr ausbrach. Tags darauf war sie todt.“

Damit die Seidenraupe webe,
 Geforgt wird, daß sie herrlich lebe,
 Und ist man ihres Lebens froh.
 Bei Menschen ist's nicht immer so.

Englisch. Das Lond. Mechan. Magazine meldet:
 „Ein Weber, Namens Pickles, zu Barnoldswick, bei Colne (in Lancashire, wo auch die großen Manufaktur- und Handelsstädte Manchester und Liverpool, und der berühmte Bridgewater Canal), hat

auf einem HandWebestuhl im Lauf Einer Woche, und bei täglicher 17-stündiger Arbeit, 30 Stücke, jedes zu $24\frac{1}{2}$ Yards Länge und 31 Zoll Breite, was also im Ganzen $433\frac{1}{2}$ Meilen Eintrag gibt, gewebt. Das Webeschiffchen des armen Geduld= Fleißes hat, angestellten Berechnungen zufolge, hiebei nicht weniger als beinahe 800 Meilen Weges zurückgelegt. Der NettoGewinn des Arbeiters bei diesen 30 Stücken belief sich auf nicht mehr als 30 Schilling (15 fl. C. M.). — Persisch. Frazer, der berühmte Reisende in Persien, erzählt in besagtem Mech. Mag.: „Ein Bewohner von Fars in Persien war so glücklich, vor einiger Zeit eine bedeutende Verbesserung in der PorzellanFabrication zu erfinden. Sein Ruf verbreitete sich schnell im ganzen Lande und gelangte endlich auch nach Teheran, wo man darüber sehr erfreut war, und den Erfinder berief, für den Schach Porzellan zu fabriciren. Der Unglückliche, wohl wissend, daß er nicht nur für diesen, sondern auch für seine Umgebungen Porzellan zu verfertigen haben werde, war über seinen Erfindungsgeist so bestürzt, daß er sich sein ganzes Hab und Gut kosten ließ, es durchzusetzen, nicht für den Erfinder zu gelten. Die dargebrachten Opfer wirkten. Man begrif in Teheran, der wirkliche Tölpfer sey entlaufen, der berufene Erfinder aber verstehe gar nichts von der PorzellanFabrication. Er kehrte nun, obwohl arm, doch mit heiler Haut zurück, und schwor, in seinem Leben nicht wieder Porzellan zu verfertigen, und sich überhaupt keine Erfindung oder Verbesserung mehr einfallen zu lassen.“

Weit=hin. Aus London. „Am 8. Mai ging von hier ein Schieff von 500 Tonnen mit mehr als 270 unverheyratheten Frauen=Personen unter Seegel. Es ist für Alles gesorgt worden, so daß es dieser Auswanderung neuer Art, an Bord weder am Nöthigen, noch selbst am Unangenehmen

fehlen wird. Jedes Schlafgemach hat eine Größe von 6 Quadratfuß, und soll nicht mehr als viere der Reisenden aufnehmen. Ein geschickter Arzt, ein Intendant und seine Frau sind besonders beauftragt, für Alles zu sorgen, was die Gesundheit betrifft; auch sollen sie besonders darauf sehen, daß gute Ordnung erhalten werde, welche den Reisenden zu einer Hauptbedingung gemacht worden war. Ubrigens wird die Ruhe leicht zu erhalten seyn, indem die Mehrheit der neuen Colonisten sich durch eine anständige und gesetzte Haltung bemerkbar machte; man sieht, sie fühlt die Wichtigkeit der Sendung, der sie sich von freyen Stücken unterzogen, und die Hoffnung einer glücklichen Zukunft scheint ihren Muth erhöht zu haben. Die englische Regierung, die zu dergleichen Unternehmungen gerne aufmuntern möchte, bezahlte nicht nur die Kosten der Ueberfahrt und der Reise, sondern bewilligt noch obendrein jeder der Auswanderinnen eine Summe von 12 Pf. St. (120 fl. C. M.), die ihr nach der Landung auf den Inseln von einem DamenComité ausbezahlt werden, das zu diesem Zwecke besteht, und dafür sorgt, daß die Ankommenden sogleich, jede nach ihrer Kunst oder sonstigen Fähigkeiten, Beschäftigung finden. Hr Marshall, HauptAgent des AuswanderungsComité's in London, war bei der Einschiffung dieser Frauenspersonen gegenwärtig, und gab ihnen alle Beweise seiner lebhaften Theilnahme.“

Weit = her. Aus Berlin, 21. Mai. (Zu Nr XLII S. 336 dieser Bl.). Die Berl. Ztg. enthalten folgende Anzeige: „Meinen Freunden und lieben Landsleuten zeige ich hiemit meine glückliche Ankunft im geliebten Vaterlande an, nachdem ich eine der furchtbarsten meiner Seereisen, von Rio de Janeiro bis Hamburg (welche ich ihnen, wie so manches Andere, nächstens mittheilen werde) kreuzend, zurückgelegt habe, und gedenke ich nunmehr

im lieben Vaterlande, auffer mehreren BergnützungsReisen, welche ich in NachbarStaaten zu machen gedenke, zu verbleiben. Vorkommende interessante Nachrichten aus Brasilien werde ich meinen lieben Landsleuten stets mittheilen können, da ich meinen Sohn Julius mit einem HandlungsGeschäft daselbst zurückgelassen habe. Dr Ludwig Ritter aus Brasilien, wohnhaft: Neanders Hof Nr 4. — Aus Lima (Peru), 24. Dec. 1833. „Die Bergwerke des Ceno de Pasco geben jetzt eine Ausbeute, glänzender, als sie seit Menschengedenken gewesen ist. Alte Bergwerke, vom Wasser befreyt, sind zu wahren Schatzgruben geworden, und der ganze District ist, wie man hier sagt, „en boya“ (en vogue, im Schwung). Die engl. Dampfmaschinen arbeiten dort nicht mehr an der Entwässerung; allein dafür hat man jetzt die berühmten Ableitungsfollen beinahe vollendet, und man sieht also einer doppelt großen Ausbeute entgegen.“ — Nordamerikanische Freystaaten. Aus einem dem Congress vorgelegten Bericht erhellet, daß im Jahr 1833 in der Münze der vereinigten Staaten für 5,765,700 Dollars (à 2 fl C. M.) Geld geprägt worden ist. Von dem Golde, welches zu Münzen geprägt worden, kam für 85,000 Dollars aus Mexico und Südamerika, für 12,000 D. aus Afrika, und für 868,000 D. aus den GoldBezirken der ver. Staaten selbst, wovon mehr als die Hälfte, nämlich für 475,000, aus den Gruben von SüdCarolina.

Die Todten beißen nicht; doch er
Mit Löwenzähnen, und noch mehr,
Auch lebend Niemand hat gebissen.
Er war an Geist Millionär,
Und starb mit ruhigem Gewissen.

Miscellen. General (Marquis) La Fayette ist am 20. v. M. in Paris gestorben (s. uns. Stg heute). HauptStationen seines langen, an Erfahrungen rei-

hen Lebens, mit denen er jedoch nie an ein Ziel gelangte, und Denkwürdigkeiten waren (s. Wiener Ztg vom 31. v. M.) z. B.: Er hatte schon als 18-jähriger Jüngling geheyrathet, und kaum verheyrathet reiste er schon nach Nordamerika ab, wo er, 1777 angekommen, kaum 20 Jahre alt, den Unabhängigkeitskrieg mitmachte und sich in Schlachten auszeichnete. Schon drey Jahre darauf (1780) befehligte er von Washington's Armee die Avantgarde. Dann wieder nach Paris zurückgekehrt, ward er nach der Einnahme der Bastille Präsident der constituirenden Versammlung und am 15. Juli 1789 Commandant der Nationalgarden des Königreichs. In dieser Eigenschaft befahl er die Abtragung der Bastille, und führte er die dreyfarbige Kokarde ein. Unter manichfaltigem Wechsel schoben sich dann seine Jahre vorwärts, &c. Sein Antheil an der Juli-Revolution 1830 ist bekannt. — Aus Mailand. In der Gießerey der Gebrüder Manfredini hier ist nun auch das 10-te (letzte) Pferd, welches zur Verzierung des Friedens = Triumphbogens bestimmt ist, gegossen worden. Dieses herrliche Bauwerk naht sich mit schnellen Schritten seiner Vollendung. Das Denkmahl wird eines der schönsten, welche die Kunst aus der alten und neuen Welt aufzuweisen hat. Die Kosten belaufen sich auf 2,600,000 Lire. — Odessa, 6. Mai. »Der »Wegweiser durch die Krim« von Hrn. Montandon in französischer Sprache herausgegeben, erscheint nächstens auch in russischer.« — Paris, 21. Mai. »Voriges Jahr waren 30,000 Ehrenlegionskreuze vertheilt; im jetzigen Jahr betrug diese Vertheilung bis zum 1. Mai 18,000.«

L o g o g r i p h.

Uralte Stadt der Griechen

Ein Heilort für die Siechen,

Wenn von den Hälften, beiden,

Die BindungsLaute scheiden.

Hom. Nr 44. Stod.